



„Jeder Mensch hat das Recht auf ein eigenes Schönheitsverständnis!“

Autorin: Susan Oehler

Abb. 1



Vom 6. bis 7. März lädt die Gesellschaft für ästhetische und rekonstruktive Intimchirurgie Deutschland, kurz GAERID e.V., zu ihrer dritten Jahrestagung nach Leipzig. Nach der äußerst positiven Resonanz zu den beiden Vorgängerveranstaltungen steht auch die diesjährige Konferenz ganz im Zeichen des interdisziplinären Austauschs und der praktischen Wissensvermittlung durch kommentierte Live-OP-Übertragungen. Tagungspräsident Dr. Dominik von Lukowicz spricht im Interview über die sich wandelnde Rolle der Intimchirurgie.

Abb. 1: Dr. Robinson Ferrara, Dr. Uta Schlossberger, Dr. Frank Schneider-Affelt, Dr. Susanne Schinner, Dr. Marwan Nuwayhid, Dr. Ada Borkenhagen, Dr. Markus Steinert, Dr. Rainer Gansel, Dr. Dominik von Lukowicz (v.l.n.r.) auf der Jahrestagung der GAERID e.V. 2014.

Herr Dr. von Lukowicz, die ästhetische Intimchirurgie erfährt einen stetigen Zuwachs an Interesse und öffentlicher Aufmerksamkeit. Welche Fortschritte und Entwicklungen sind in der gesellschaftlichen Wahrnehmung seit der Gründung der Gesellschaft im September 2012 zu verzeichnen? Wir erfreuen uns an zunehmend mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Das Interesse von Kollegen der unterschiedlichen Fachdisziplinen zeigt sich auch in einem Zuwachs an Mitgliedern in unserer Gesellschaft für Intimchirurgie. Gesellschaftlich erfährt das Thema Intimchirurgie einen Wandel – bisher hinter vorgehaltener Hand besprochen, wird es zunehmend salonfähiger. Frauen lassen sich nicht mehr diktieren, was sie als „normal“ zu empfinden haben. Auch der Austausch untereinander findet statt. Für Frauen, die seit Jahren unter ihrem Erscheinungsbild und funk-

tionellen Beschwerden im Intimbereich leiden, zeichnet sich ein Lösungsweg ab. Auch in diesem Jahr hat der Kongress einen Schwerpunkt in der Rekonstruktiven Intimchirurgie. Gerade hier ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit sehr Erfolg versprechend. Der gewünschte Erfahrungsaustausch unter den Kollegen schreitet voran, die Qualität der OP-Techniken erfährt eine positive Entwicklung und junge Kollegen werden für das Thema sensibilisiert.

Ein gängiger Vorwurf an diese junge Disziplin ist die Förderung eines ungesunden und unerreichbaren Schönheitsideals, das die natürliche Diversität der anatomischen Strukturen im Genitalbereich nivelliert. Was halten Sie dem entgegen? Bezogen auf die Korrektur der äußeren und inneren Schamlippen muss ich sagen, dass sich die Situation



Abb. 2



Abb. 3

Abb. 2: Internationale Experten ermöglichen einen regen und interdisziplinären Erfahrungsaustausch.
Abb. 3: Moderierte Live-Übertragungen intimchirurgischer Eingriffe veranschaulichen die neuesten Operationstechniken.

anders darstellt, als sie häufig von „nicht Betroffenen“ diskutiert wird. Die Schilderungen der betroffenen Patientinnen sind sehr eindrücklich und nachvollziehbar. Sie leiden unter immer wiederkehrenden Infektionen, Einreißen und Einzwicken beim Geschlechtsverkehr sowie Wundreiben beim Fahrradfahren.

Dies zeigt, dass es nicht um die Schönheit geht, sondern in erster Linie um die zu beseitigenden Einschränkungen im Alltag. Häufig ist in diesem Bereich ein Übermaß an Haut sowohl funktionell als auch ästhetisch störend. Wenn wir mit dem Eingriff eine gute Funktionalität erreicht haben, ist bei richtiger OP-Technik auch ein gutes ästhetisches Ergebnis erreicht. Abhängig von den anatomischen Voraussetzungen der Patientinnen haben wir immer unterschiedliche Ergebnisse, von einem einheitlichen Befund kann somit keine Rede sein.

Hinzu kommt, dass jeder Mensch das Recht hat, selbst zu bestimmen, was er für schön erachtet. Wie wir ja wissen, liegt Schönheit im Auge des Betrachters. Es ist sicher wichtig, Patientinnen und auch Kollegen bewusst zu machen, dass es ein Spektrum der Normalität und des Variantenreichtums des menschlichen Körpers gibt.

In erster Linie ist es an uns, die Patientin aufzuklären, ob eine operative Korrektur sinnvoll ist und ob man ihren Erwartungen gerecht werden kann. Patient und Chirurg sollten realistisch bleiben, wenn es um das zu erwartende Ergebnis geht. In der Ästhetischen Chirurgie ist es besonders im Bereich der Intimchirurgie wichtig, diejenigen Patienten im Vorfeld herauszufiltern, deren Problem eher psychischer als physischer Art ist.

Ein Hauptziel der GAERID besteht neben der Aufklärung der Patienten auch in der Informationsarbeit unter der Ärzteschaft. Welche Resonanz erhalten Sie von fachfremden Kollegen auf das Thema Intimchirurgie?

Die Resonanz ist gegeben. Trotzdem würde ich mir noch mehr ein „Miteinander“ wünschen. Besonders die Kollegen und Kolleginnen der Gynäkologie könnten in meinen Augen die Probleme im Intimbereich mehr thematisieren und somit den Weg bahnen, um dem zum Teil doch sehr mit Scham besetzten Thema die Tore zu öffnen. Die meisten meiner Patientinnen

berichten, sie haben schon mehrfach bei ihrer Gynäkologin oder ihrem Gynäkologen das Thema angesprochen und wären mit „Das ist doch ganz o.k.“ getröstet worden. Auch Hebammen würden wir gerne mehr in unsere Thematik einbeziehen. Häufig besteht eine ganz andere Vertrauensbasis zwischen Hebammen und ihren Patientinnen als zu den behandelnden Ärzten. Das Trauma einer Geburt und die möglichen Folgen im Intimbereich sind ja nicht unerheblich.

Wichtig ist auch die OP-Technik. Das heißt, die Kollegen, die das Thema aufgreifen, sollten ausgebildet werden. Zum Beispiel wird das Thema der Schamlippenverkleinerung mit 5.300 Eingriffen im Jahr, Tendenz steigend (DGPRÄC-Statistik zu Eingriffen 2012, Heft 4, Dez. 2014), häufig als kleiner Eingriff bagatellisiert. Die Komplikationsrate ist hoch, wenn man grundlegende anatomische Gegebenheiten nicht beachtet. Schwerwiegende Funktions- und Empfindungseinschränkungen können die Folge sein. Ich selber sehe durch meine langjährige Erfahrung und meine gutachterliche Tätigkeit bei voroperierten Patientinnen Mängel in der Durchführung bei Fremd-OPs.



Abb. 4

Abb. 4: Wie auch in den Vorjahren wird die Jahrestagung 2015 im Leipziger Hotel Marriott stattfinden.



Unser Ziel ist es nicht, einen neuen Markt zu eröffnen, sondern die Betroffenen, die es schon immer gab, optimal zu behandeln.

Welche Rolle spielt die Interdisziplinarität Ihrer Mitgliederstruktur für den Werdegang der Gesellschaft?

Eine sehr große Rolle. Das Thema Intimchirurgie hat ja nicht nur in der Plastischen Chirurgie einen Stellenwert. Die Fachdisziplinen Gynäkologie, Urologie, Dermatologie und Chirurgie sind ja gleichermaßen mit dem Thema konfrontiert. Eine Zusammenarbeit der unterschiedlichen Disziplinen bringt für den Patienten unschätzbare Vorteile. Dies zeigt sich vor allem im rekonstruktiven Bereich. Am Beispiel von Beschneidungsopfern sind häufig die Harnröhre, Vagina und Schamlippen betroffen, sodass eine Zusammenarbeit von Gynäkologen, Urologen und Plastischen Chirurgen sinnvoll ist.

Intimchirurgische Eingriffe gehören zu den wohl sensibelsten Themen im Arzt-Patienten-Gespräch. Was können Sie als beratender Chirurg tun, um Ihren Patienten die Überwindung dieser Hemmschwelle zu erleichtern?

Der Patient sollte von Beginn an das Gefühl haben, dass es sich um „das Natürlichste auf der Welt“ handelt, dieses Problem mit mir zu besprechen. Von der

Homepage über meine Angestellten bis zu den Räumlichkeiten wird dem Patienten eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen. Aufgrund von vielen Hunderten Gesprächen kenne ich die Probleme der Patienten gut, die im Vordergrund stehen, und kann mich in das Thema einfühlen. Das spürt der Patient natürlich und fühlt sich ernst genommen.

Wie wird sich Ihrer Einschätzung nach die Thematisierung ästhetischer Intimchirurgie in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit entwickeln? Ist eine sukzessive Enttabuisierung zu erwarten?

Ich denke, die Intimchirurgie der Frau erfährt einen wichtigen Wandel. Frauen nehmen nicht mehr einfach die zum Teil sehr störenden Launen der Natur im Intimbereich oder die Folgen von Geburten hin. Ich würde mir noch mehr Enttabuisierung durch die Publikumspresse wünschen. Stattdessen erfahren wir, wenn Artikel erscheinen, eher gegnerischen Wind anstelle neutraler Aufklärungsarbeit. Das Thema muss „raus aus der Schmutzdecke“! Wir wünschen uns eine sensible Berichterstattung, um Betroffenen den Gang zum Arzt zu erleichtern.

Ja, es wird eine sukzessive Enttabuisierung geben. Trotzdem wird es für die Betroffenen immer ein intimes Thema sein.

Vielen Dank für das Gespräch.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, das diesjährige Tagungspräsidium von Dr. Marwan Nuwayhid übernommen zu haben. Die dritte wissenschaftliche Tagung der „Gesellschaft für ästhetische und rekonstruktive Intimchirurgie Deutschland e.V.“ findet vom 6. bis 7. März 2015 traditionsgemäß im Hotel Marriot in Leipzig statt.

Auch in diesem Jahr freuen wir uns auf nationale als auch internationale Experten auf dem Gebiet der Intimchirurgie. Wir begrüßen unter anderem Herrn Dr. Gaspar aus Argentinien, Herrn Dr. Foldes aus Frankreich und Herrn Dr. Karim aus den Niederlanden.

Die Ziele unserer Gesellschaft:

- Beschleunigter Erfahrungsaustausch unter Operateuren,
- Ausbildung neu interessierter Kollegen durch entsprechende Weitergabe von Fachwissen,
- verbesserte Kommunikation des Teilgebietes nach außen,
- Erstellung von Richtlinien sowie Verfeinerung von OP-Techniken,
- Aufbau von Foren und Strukturen

spiegeln sich in der Programmgestaltung wider. Neben der weiblichen rekonstruktiven und ästhetischen Intimchirurgie befassen wir uns auch in diesem Jahr wieder mit der männlichen Intimchirurgie. Zudem betrachten wir die psychologischen Aspekte sowie die Öffentlichkeitsarbeit und Außenkommunikation intensiver. Damit Sie keinen Vortrag verpassen, stellen wir in diesem Jahr von Parallel- auf Einzelsessions um.

Natürlich möchten wir Ihnen auch die neuesten Entwicklungen unserer Gesellschaft vorstellen. Neue Projekte zum Ausbau der vorhandenen Strukturen werden im Rahmen unserer Mitgliederversammlung präsentiert. Austauschen können Sie sich nicht nur im Rahmen des wissenschaftlichen Programms, sondern auch am Freitagabend beim gemeinsamen Abendessen im Bayerischen Bahnhof, einem Wahrzeichen Leipzigs.

Wie bereits in den Jahren zuvor runden interessante Live-Operationen sowie eine vielfältige Industrierausstellung die Tagung ab. Wir freuen uns, Sie in Leipzig zu begrüßen!

Dr. med. Dominik von Lukowicz, Tagungspräsident und stellv. Vorstandsvorsitzender

Kontakt



**Dr. med.
Dominik von Lukowicz**
Ästhetik in München
Pfisterstraße 9
80331 München
Tel.: 089 96291921
kontakt@ae-muc.de
www.ae-muc.de

Infos zu Dr. med.
Dominik von Lukowicz

